

Ein metallisches Biest will unbedingt nach draußen

■ Phillip Boa konzentriert sich ganz auf Voodoocult

Je länger die Karriere eines Musikers dauert, desto größer ist die Gefahr, daß alles in Routine versinkt. Auf Phillip Boa schien dies nie zuzutreffen. Zu groß war das Repertoire an verspielten Eigenheiten, Avantgarde-Abstechern und schrägen Pop-Ideen.

Doch auch Boa ist nur ein Mensch, und der braucht eben manchmal Abwechslung. Nur keine normale, dafür ist er dann doch zu eigenwillig. Und so kam es, daß Boa eines Tages aufwachte und merkte, wie sich ein böser Geist in ihm meldete. „Es war ein metalli-

sches Biest, das unbedingt nach draußen wollte.“

Im letzten Jahr war es dann soweit. Neben gewohnten Aktivitäten mit seinem gutartigen Pop-Baby Voodoocult präsentierte Boa zum ersten Mal den maliziösen Voodoocult, eine Art Metal-All-Star-Band unter seiner Führung, ergänzt durch Koryphäen wie Ex-Slayer-Drummer Dave Lombardo am Schlagzeug und Gitarrist Gabby Abularach, ehemals Cro-Mags.

Von da an nahm die Schizophrenie ihren spannenden Lauf. Boa ging mit beiden Bands gleichzeitig auf Tour und verausgabte sich bis zur totalen Erschöpfung. Es fiel auf, daß sich der Verwandlungs-

künstler als Metal-Shouter wohler fühlte. Auch wirkte „God“, das bislang letzte Album des Voodooclubs, weniger inspiriert als viele der Vorgänger.

Nunmehr scheint es, als habe Mr. Hyde den erfahrenen Dr. Jekyll unterjocht. Boas Voodoocult hat seinen Betrieb fürs erste eingestellt, dem Voodoocult wird volle Aufmerksamkeit zuteil. Mit Ex-Faith-No-More-Gitarrist Jim Martin orientiert sich der Voodoocult mehr an den Crossover-Tönungen der Neunziger. Am Mittwoch gastiert die Band ab 21 Uhr in Huxley's Neuer Welt. Im Vorprogramm die New Yorker Kultband Warrior Soul. *huf*



Eigenbrötler mit einem kreativen Repertoire: Phillip Boa. Foto: Pop-Eye